

AD LIBITUM —

INHALTSANGABE

- EINLEITUNG / ABSTRACT
- AUSGANGSLAGE / IDEE
- KONZEPT
- VERBINDEN DER KÜNSTE
- LEITUNGSTEAM
- CVS
- WEITERFÜHRENDE TEXTE

EINLEITUNG

Kunst hört Musik – Musik sieht Kunst

Seit ewigen Zeiten werden die Künste nebeneinander gestellt. Doch in welchen Räumen begegnen sie sich?

Bereits Giorgio Vasari macht den Versuch, die Unterscheidung zwischen Malerei, Skulptur und Architektur darzustellen: die artes mechanicae, welche er in Paragone den artes liberales gegenüberstellt, die aus der wissenschaftlichen und musischen Tätigkeit des menschlichen Geistes hervorgehen, die sowohl die Dichtung wie auch die Musik inhärieren.

In Ludwig Tiecks *Phantasien über die Kunst* stellt er die Künste nebeneinander und schreibt dazu:

«Die Kunst ist über dem Menschen: wir können die herrlichen Werke ihrer Geweihten nur bewundern und verehren, und, zur Auflösung und Reinigung aller unserer Gefühle, unser ganzes Gemüt vor ihnen auf tun.»

Henri Lefebvre beginnt sein Werk *La production de l'espace* mit den Worten:

«L'espace! Voici peu d'années, ce terme n'évoquait rien d'autre qu'un concept géométrique d'un milieu vide. Toute personne instruite le complétait aussitôt d'un terme savant, (...) ou infini.»

ABSTRACT

AD LIBITUM strebt danach, die Beziehung zwischen Publikum und Raum in einer Performance neu zu denken und neu zu beleben. In einer Gesellschaft, die zunehmend von immersiven Reizen geprägt ist, muss die Art, wie Musik erfahren wird, über die einfache Präsenz und Klang hinausgehen. Wir schlagen eine Erfahrung vor, die zum ersten Mal in einer aktiven Reise dazu einlädt, Neue Musik zu hören und eine bewusste Kollaboration zwischen Komponisten, Performern und Publikum herzustellen. AD LIBITUM gestaltet die Relationen zwischen den Werken nicht nur kuratorisch, sondern auch durch die Beziehung zwischen den Werken und dem Raum und durch die Wahrnehmung des Publikums selbst. Das Mitwirken von Kunst-Institutionen am Programm ist eine Öffnung der zu denkenden Beziehungen zwischen den Künsten. AD LIBITUM schlägt ein ein- bis zweitägiges Programm neuer und nie gehörter Werke in Beziehung zueinander vor, die, mit dem Raum erforschend, auch die Rolle der Technologie und intensive Ausdrucksform im musikalischen Kontext reflektiert, wo der Link zwischen Schöpfer und Hörer nicht nur erweitert, sondern auch verwischt werden soll.

JOHANN ERDMANN HUMMEL



DIE FERMATE (GESELLSCHAFT IN EINER RÖMISCHEN LOCANDA), 1814
ÖL AUF LEINWAND, PINAKOTHEKEN

INSPIRATION E.T.A HOFFMANN'S ERZÄHLUNG «FERMATE»
1816, 1. BAND «SERAPIONSBRÜDER»

Wie und Wo begegnen wir Neuer Musik?

Welche Räume haben wir zur Verfügung und was ist der Raum, wo man Musik antreffen kann?

In welchen Räumen berühren sich die Künste?

AUSGANGSLAGE / IDEE

Um den Erhalt der klassischen Musik – im spezifischen der Neuen Musik – zu gewährleisten, sind die Gegebenheiten gering. Die meisten Erfahrungen und Hörerlebnisse, die gesammelt werden können, beziehen sich auf einzelne Events, Abende, Festivals, wo eine ganz kleine Menge an Angeboten gemacht und diese auch allzu oft nicht an die grosse Öffentlichkeit getragen werden. Wer sich für Neue akustische, oder Vokal-Musik interessiert und diese hören möchte, muss nach dieser spezifisch suchen. In der gesamten Schweiz findet sich bis heute ein rares Angebot zeitgenössische Musik im grossen Stil zu erleben. AD LIBITUM will sich der traditionellen Neuen Musik widmen, die aus der klassischen Strömung, im weitesten Sinne, hervorgegangen ist.

Es ist uns ein grosses Anliegen, die Neue Musik näher an ein breiteres Publikum heranzutragen, da sie weit mehr als einige Künstler*innen, oder eine künstlerische Strömung verfolgt. Sie ist wahrscheinlich mit grosser Sicherheit die vielfältigste Epoche der Musikgeschichte, weil sie sich eben nur schwerlich in eine bestimmte Stilrichtung eingliedern lässt. Sie ist so Paletten reich wie die Farbmischungen eines Monets und so mannigfaltig wie alle vorhergehenden musikalischen Epochen zusammen. Dazu ist es uns ein weiteres Anliegen, dass wir mit der Zeit mitgehen. Allen anderen Künsten ist es gelungen, sich mit zeitgenössischen Werken zu befassen. In der Klassik der Musik ist es vielmehr ein Zurückblicken auf die vorhergehenden Epochen und das Währen des Alten, woran die grossen Institutionen bis heute festhalten. Wir möchten sowohl Jugendliche als auch junge Erwachsene dazu animieren, sich mit der zeitgenössischen Musik auseinanderzusetzen, ihnen aufzeigen, dass das Angebot so breit ist wie Netflix.

Dabei kommt die Brücke zur zeitgenössischen Kunst zu tragen. Um Besucher*innen eine grössere Vielfalt an Angeboten zu präsentieren, ist ein Raum, wo sie sich frei bewegen können, frei entscheiden können, was sie sich anschauen möchten, und dies über einen ganzen Tag lang, die wichtigste Ausgangslage. In einem frei begehbaren Raum ist diese Prämissen gegeben. Die Besucher*innen sind nicht gesetzt: freies Umhergehen, oder Stillstehen ist selbst zu entscheiden. Die freie Entscheidung ist dabei so gross, wie die Vielseitigkeit der Musik, die wir präsentieren möchten. Wir möchten dabei besondere Räume mit eigenen Atmosphären bespielen, die eine andere Art aufweisen, um an Kunst heranzutreten. Verschiedene Räumlichkeiten, die nicht einer klassischen Institution entsprechen, bieten eine ideale Voraussetzung, um ein so grosses Angebot an Neuer Musik aufzeigen zu können, und dieses an so viele Zuschauer*innen und Hörer*innen wie möglich heranzutragen.

KONZEPTE anderer Projekte:

Neue Musik in verschiedenen Räumen des Neuen Kunsthauses in Zürich – Begegnung von Musik im Raum der Kunst

3 RÄUME 3 TEILE «OP.2»

AD LIBITUM widmet den zweiten Abend «op.2» ganz der Relation zwischen zeitgenössischer Musik und bildnerischer Kunst. Wir möchten neue Hör-Räume erschaffen und erlebbar machen. Für die Besucher*innen entsteht an diesem Abend ein multimedialer Besuch einer Kunstinstitution, der sich ganz der Erfahrung von Hören und Sehen in ihrer Relation widmet. AD LIBITUM bietet nicht nur ein vielseitiges Hörerlebnis in der Neuen Musik, sondern lädt die Besucher*innen ein, selber zu entscheiden, was sie sich anhören möchten und wie sie den verschiedenen Künsten begegnen. Wir schlagen eine Erfahrung vor, die zum ersten Mal in einer aktiven Reise dazu einlädt, Neue Musik zu hören und eine bewusste Kollaboration zwischen Komponisten, Performern und Publikum herzustellen.

«OP.1» im Dienstgebäude, Art Space, Binz Zürich

«OP.1»

Das erste Projekt von AD LIBITUM wird einen Art Space im Raum Zürich bespielen, der als Kunstraum gedacht ist, jedoch nicht in erster Linie mit Musik in Verbindung gebracht wird. Das Dienstgebäude ist als ein Raum für neue Ideen und Konzepte ideal dafür geeignet. Mit der Ausstattung von Maude von Giese wird der Raum nicht nur bespielt, sondern auch ausgestaltet.

Die Musiker:innen Nora Bertogg (Gesang), Pierre Delignies (Klavier) und Jack Adler-McKean (Tuba) sind Künstler:innen, die sich mit der Beziehung zu ihrem Instrument sehr genau auseinandersetzen. Sie besitzen die Gabe, nicht nur ein Stück technisch perfekt zu interpretieren, sondern sich

selbst als Performer:innen so einzubringen in die Stücke, dass die Werke wahrhaftig lebendig und greifbar werden. Sie zeichnen sich deshalb als extrem wertvolle Künstler:innen aus, die sich über den Tellerrand hinauswagen und sich mit dem Unbekannten auseinandersetzen. Dies gelingt ihnen vor allem durch ihre Professionalität und ihre Neugierde an Formaten und Werken, die nicht beliebig und nicht gängig sind. Sie sind die neue Generation von zu fördernden Künstler:innen, die es wagen, sich auf Neues einzulassen, die sich dafür einsetzen Neues zu erreichen und Neue Kunst zu entdecken. Sie sind am Puls der Zeit.

Sie stehen in Verbindung mit den gespielten Werken – mehr als ein Interpret – sie sind Teil des Gesamtkunstwerkes, indem sie ihre Performance mit dem jeweiligen Instrument verbinden. Die Verbindung zwischen den Performer:innen und dem jeweiligen Stück, die Relation zwischen einem Kunstwerk und dem ausführenden Künstler ist an diesem Abend das Essentielle. Die Neue Musik ist zwecks ihrer Vielseitigkeit eben nicht nur Musik, sondern auch Raumerfahrung, Verbindung und Schnittstelle zwischen Werk und Interpret. Sie dient in ihrer Ausführung als Grundlage ein Gesamtkunstwerk herzustellen, was sich nicht nur über das Hören, sondern auch über die Ausführung gestischer und mimischer Perspektive in Beziehung zum ‚Anderen‘ erschliesst. Die Relation zwischen dem einzelnen Künstler und dem präsentierten Werk ist an diesem ersten Abend mit dem Titel op.1 das zentrale Thema. Die Performer:innen sind in ihrer Performance das Kunstwerk an sich. Sie verbinden sich mit dem gespielten Werk und werden dadurch selbst zu Werken.

AD LIBITUM geht Fragen nach: Wie und Wo begegnen wir Neuer Musik? Welche Räume haben wir zur Verfügung und was ist der Raum, wo man Musik antreffen kann? In welchen Räumen berühren sich die Künste?

Maude von Giese als Ausstatterin gestaltet den Raum für die Besucher:innen anhand dieser Fragen entsprechend neu. Sie erarbeitet ein räumliches Konzept, welches sich auf die Werke und die Künstler:innen in dieser bestimmten Raumsituation einlässt. Ihre Wahrnehmung des Raumes entfaltet sich dabei in den Beziehungen zwischen Werk, Interpret:innen und Besucher:innen. Ihre Arbeit an einer räumlichen Wahrnehmung ist durch die Ausgestaltung verschiedener Zugänglichkeiten zum Werk spezifiziert. Jede Begegnung zwischen Raum und Besucher:in führt zu einer individuellen Perspektive und zu einer persönlichen Wahrnehmung, die eine einzigartige Gegenüberstellung zwischen dem Kunstwerk und der Zuschauer:in herstellt. Ihre Arbeit ist für das Konzept von AD LIBITUM von grosser Wichtigkeit, da sie als Kunstschaaffende neue Räume erschafft, die noch nicht gedacht worden sind und die das Publikum einladen neue Welten und Erfahrungen kennenzulernen.

PROGRAMM

Die gewählten Stücke sind dramaturgisch wie kuratorisch folgendermassen zusammengestellt: Alle beziehen sich auf das Thema der Relation zwischen Soloperformer:in und Werk, da sie von den einzelnen Komponist:innen gezielt für Solo geschrieben wurden. Im zweiten Schritt zeigen sie in Beziehung zueinander die Vielseitigkeit der Neuen Musik auf. Im Ablauf des Abends verändern sich die Zugänglichkeiten zu den Werken stetig. Es sind Werke, die sich in ihrer Vielfalt ergänzen: Mal sind sie spielerisch im Umgang mit einem Instrument, mal sind sie konkret und spezifisch ausgearbeitet. Mal sind sie intensiv, mal sind sie flüchtig und leicht. Mal verdichten sie sich, mal entfernen sie sich. Es ist ein Spiel mit dem Raum als Begegnungsort, mit den Performer:innen und den Zuhörer- und Schauer:innen. Es ist das Dazwischen, was passiert. AD LIBITUM ist es wichtig ein Gleichgewicht zwischen Komponistinnen und Komponisten im Programm zu haben.



Foto Credits: Silas Gotsch

Weshalb die Idee Kunst und Neue Musik zu verbinden?

- Einen neuen Raum schaffen für Neue Musik. Die Musik hat als einzige der Künste ihre Flüchtigkeit und ihre Undarstellbarkeit als Gabe.
- Das Ohr lenken durch Sehen, durch anderes Wahrnehmen, durch Assoziation, räumliches Bewegen und Erkennen eines Individuums.
- Junge Menschen animieren, sich für Neue Künste zu begeistern.
- Einen Happening Charakter evozieren, der mehr bietet als das Bekannte.
- Die Konzertatmosphäre aufbrechen, ihr eine neue Räumlichkeit geben.
- Viel Raum und Luft zwischen Kunst und Gedanken schaffen.
- Keinen Zwang und keinen Druck erzeugen wie Kunst begegnet wird.
- Jede*r hat die Möglichkeit, frei zu wählen.
- Das Partizipative zwischen den Künsten aufbrechen.

Freies Hören, Freies Sehen, Freier Raum.

Alleine, im Kollektiv, im assoziativen, imaginierten, mittel- und unmittelbaren Raum

Gehend, stehend, sitzend, liegend

Stimmungen zwischen den Räumen entwickeln sich: Während es im einen lauter wird, wird es in den anderen leiser. Die Räume atmen und klingen.

-> Wichtigkeit der Bewegung im Räumlichen, in der Begegnung der Töne und Klänge

Es soll ein Zusammenführen verschiedener ästhetischer Ebenen und dadurch Erlebnisse sein. Wo entstehen, durch die Verbindung und Nähe der Künste, neue Räume, was verändern Räume an der Musik, an der Bewegung der Besucher*in?

Das Hören und Sehen soll herausfordern neu zu hören und zu sehen.

Räume werden aufgebrochen und das Fließende zwischen allen Teilen wird gezeigt.

DAS LEITUNGSTEAM

**Talisa Walser**

Oper / Musiktheater Dramaturgin

studierte im Bachelor klassischen Gesang an der HÉMU in Lausanne, anschliessend folgte das Studium für deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft und Kunstgeschichte an der Universität Zürich. Am Theater Basel hospitierte sie 2018 unter der Leitung von Stephan Kimmig bei «King Arthur», anschliessend am Luzerner Theater bei der Produktion «Die Grossherzogin von Gérolstein» unter der Regie von Lennart Hantke und im Sommer 2019 am Zürcher Schauspielhaus bei «Der Kirschgarten» unter der Regie von Yana Ross. Ab Oktober 2019 studierte sie im Master-Studiengang Dramaturgie mit Schwerpunkt Musiktheater an der Theater Akademie August Everding in München und Theaterwissenschaft an der Ludwig-Maximilians Universität München. Erste Projekte waren dabei «Religion kontrovers: ... leben wie Gott in Frankreich?! Genuss und Askese» unter der Regie von Sapir Heller sowie das Studiengangprojekt «Mind the []» unter der Leitung von Hans-Werner Kroesinger. Sie betreute an der Theaterakademie zudem die Inszenierung «Lieber Georg» von Leon Richter sowie die «Bechdel Opera» von Malte C. Lachmann. 2021 folgte die «Dichterliebe» von Christian Jost unter der Regie von Isabel Ostermann. Seit der Spielzeit 21/22 ist sie als Operndramaturgin am Luzerner Theater engagiert. Sie betreute «Le Nozze di Figaro» unter der Regie von Gerard Jones, «Il Trionfo del Tempo» unter der Regie von Anna-Sophie Mahler, «Perelà» unter der Regie von Lydia Steier, «Eugen Onegin» unter der Regie von Bettina Oberli, «What are the words to us» unter der Regie von Sophiemarie Won, «Der Rosenkavalier» unter der Regie von Lydia Steier, «Alcina» unter der Regie von Barbara Ehnes, sowie «Dido und Aeneas» unter der Regie von Magdalena Fuchsberger. In der Spielzeit 23/24 folgen: «Siegfried» Uraufführung von Samuel Penderbayne, sowie «Der Doppelgänger» von Lucia Ronchetti in einer Kooperation mit den Schwetzingen Festspielen.



Eugene Birman

Komponist

Ist Komponist und Schöpfer zahlreicher ausgezeichnete, internationaler, multidisziplinärer Produktionen mit Kommissionen und Partnern, die sich über die gängige Konzerthalle hinaus begeben. Zu nennen sind hier: die Europäische Union, Hong Kong SAR, the United States Departement of State, und Weitere. Seine kreative Schöpfung beinhaltet ambitionierte, sozial-relevante Bühnenwerke, die einen synthetisch-virtuosen Inhalt aufweisen und mit neusten Technologien agieren. Seine Musik wird als radikal und ambitioniert, animalisch, atmosphärisch, raffiniert, geistreich und hypnotisierend beschrieben. Er hat in seinen Aufführungen federführend mit riesigen Hologrammen, interaktiver Digital Media gearbeitet und diese an immersiven Standorten gezeigt. Diese wurden von den Medien als grosses Drama mit intensiven Emotionen umschrieben. Er wurde von namhaften Gesellschaften anerkannt wie den John Simon Guggenheim, US Departement of State's Fullbright Programm und er erhielt 2017 den Royal Philharmonic Society Composition Prize, wo er für eine Saison als alleiniger Künstler die Residenz des Helsinki Festival 2018 erhielt. 2021 war Eugene Artist-in-Residence am Manchester International Festival. Sein Werk ist von zahlreichen Medien rezensiert worden wie CNN; BBC World TV, Bloomberg, National Geographic, the New York Times, Radio France, Deutsche Welle, South China Morning Post und viele Weitere.



Jack-Adler Mckean

Tubist / Dirigent

Jack Adler-McKean studierte Komposition, Analyse und Ästhetik in Manchester, Grossbritannien, wo er 2010 mit Auszeichnung abschloss. Parallel studierte er Tuba am Royal Northern College of Music. Als Tubist hat er mit Komponisten wie Georges Aperghis, Helmut Lachenmann, Michael Finnissy, Vinko Globokar und Georg Friedrich Haas zusammengearbeitet. Solokonzerte haben ihn nach Rom, New York und Buenos Aires geführt. Er arbeitet mit international anerkannten Ensembles und akademischen Institutionen zusammen, um Renommee und Verständnis der Tuba zu fördern. Zu seinen jüngsten Projekten gehören Konzerte mit dem Ensemble Resonanz, dem Ensemble Modern und dem Klangforum Wien. Im Bereich des Musiktheaters hatte er Projekte an der Deutschen Oper Berlin, am Staatstheater Cottbus und an der Philharmonie Luxembourg. Er nahm ausserdem teil an Uraufführungen bei den Darmstädter Ferienkursen (Stipendiumpreisträger 2018) und den BBC Proms. Als Dirigent war er unter anderem beim Cantieri Internazionale d'Arte di Montepulciano, der National Concert Band Festival und Chimera Opera tätig. Er ist Mitbegründer und musikalischer Leiter beim Barockensemble «Le Maschere Galanti». Seit 2021 unterstützt er die Kooperation zwischen dem Luzerner Theater und dem Lucerne Festival Contemporary Orchester als Instrumentalist und Dirigent. Sein erstes Buch «Die Spieltechnik der Tuba» ist seit Juni 2020 bei Bärenreiter-Verlag erhältlich. Er ist auch Herausgeber der Reihe «Contemporary Music for Tuba» bei der Edition Gravis. Seine eigenen Kompositionen und Bearbeitungen sind bei Potenza Music verlegt. Er arbeitet zurzeit an seiner Promotion am Royal Northern College of Music, mit Unterstützung des Arts and Humanities Research Council of Great Britain.

WEITERFÜHRENDE TEXTE

- E.T.A HOFMANN, DIE SERAPIONSBRÜDER, 1819-1821
- HENRI LEVEBVRE, LA PRODUCTION DE L'ESPACE, 1974
- LUDWIG TIECK, PHANTASIEN ÜBER DIE KUNST, 1799
- GIORGIO VASARI, LE VITE DE PIÙ ECCELLENTI PITTORI, SCULTORI E ARCHITETTORI, 1511-1574

KONTAKT

Talisa Walsler
AD LIBITUM
Karl-Staufferstrasse 29
8008 Zürich

info@ad-libitum.ch
www.ad-libitum.ch
SOCIAL: @adlibitum_op_